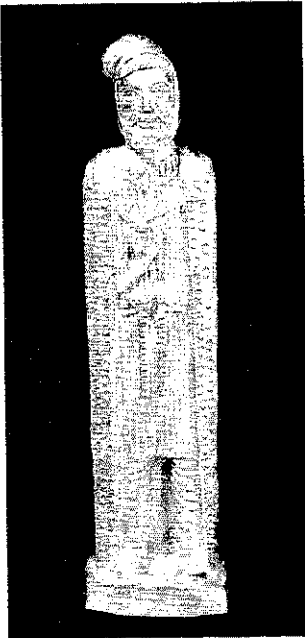


Suhrkamp-Verlag: Günther Busch geht

Bei seinem Kritiker-Empfang anlässlich der Frankfurter Buchmesse gab der Suhrkamp-Verleger Siegfried Unseld den Ausgang eines Konflikts bekannt, der monatelang schwelte (SPIEGEL 41/1979): Günther Busch, seit 16 Jahren Herausgeber der „edition suhrkamp“, verläßt den Verlag im März und wird Leiter der „Europäi-

schen Verlagsanstalt“. Busch hat an der „edition“ festgehalten, solange er noch eine Chance sah, dort seine Überzeugungen durchzusetzen; nun ist er Unselds literaturpolitisch gravierender Frontbegradigung gewichen. Er geht also, wie Unseld betont, „auf eigenen Wunsch“ — Unseld sieht in dieser Trennung auch eine „Herausforderung“: etwa die, in Zukunft alles alleine zu machen?



Gestohlenes Auktionsstück

Auktions-Hit mit alter Kunst

Amerikanische Museen — New Yorks Metropolitan und das J. Paul Getty Museum in Malibu — haben „höchstes Interesse“ bekundet, die Auktionatoren erwarten einen Verkaufserlös von etwa 40 Millionen Mark: Die Sammlung Ernest Brummer, die in dieser Woche in Zürich von den Galerien Koller und Spink & Son versteigert wird, kommt in Qualität und Umfang der legendären (1978 in London veräußerten) Kollektion Robert von Hirsch nahe. Die rund 600 angebotenen Objekte — Plastiken und Kunsthandwerk vom orientalischen

Altertum bis zur Renaissance — hatte der 1964 gestorbene New Yorker Kunsthändler Brummer vor allem in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts zusammengetragen. 19 der Brummer-Preziosen, darunter ein elfenbeingeschnittener Trierer Evangeliardeckel, werden auf sechsstellige Summen geschätzt. Das Prunkstück der Sammlung, eine auf zwei Millionen Mark taxiierte altpersische Goldstatuette, ist allerdings kürzlich bei einer Londoner Ausstellung gestohlen worden.

Memorials für Tucholsky

„Wenn wir warten, bis bei unseren Kulturpolitikern der Groschen fällt, haben wir kilometerlange Bärte“, so sprach Anfang August der Schriftsteller Gerhard Zwerenz und stellte dem Berliner Senat ein grimmes „Ultimatum“: Berlin müsse unverzüglich eine Tucholsky-Gedenkstätte errichten, andernfalls werde er dem geschätzten Kollegen selber „ein Museum“ eröffnen, „in meiner Garage“. Dem Dichter-Druck hat sich nun Kultursenator Saubertzweig gebeugt und Teile aus dem Tucholsky-Nachlaß in Schweden erworben, darunter Schreibstisch-Zubehör, Sessel und die fast komplette Korrespondenz mit Carl von Ossietzky aus dem Jahr 1932. Als Gedenkstätte wird Tucholskys Geburtshaus im Bezirk Tiergarten restauriert und hergerichtet. Tucholsky-Hommage auch im frommen katholischen Paderborn. Dort wird dem

Satiriker im kirchlichen Martin-Luther-Zentrum gegenwärtig eine Ausstellung mit Lesungen und Podiumsdiskussionen gewidmet.

Zitat

Nach wie vor denke ich, man sollte sich erst einmal und vor allem für das interessieren, was die Leser sagen, denn die Kritiker — und das meine ich ganz wörtlich — sind ja meist gar keine Leser, sondern Blätterer, und wenn sie ein Buch durchlesen, verbietet ihnen ihr Kunstrichteramt, ihre Empfindungen beim Lesen zu beschreiben. Aber leider ist diese Gleichgültigkeit nur noch ein frommer Wunsch, und ich beobachte mich wieder dabei, daß ich erst das Feuilleton aufschlage, bevor ich den politischen Teil lese, nachschaue, wer da was über wen gesagt hat, mich beteilige an diesem höheren Klatsch.

Peter Schneider in „Literatur Konkret“ über „Kritiker und Kritik“.

Buch zum Film — Film zum Buch

Die Amerikaner haben längst einen Fachausdruck dafür: „novelization“ heißt die quicke Verarbeitung eines Films zu einem Roman, der dann pünktlich zum Kinostart auf den Markt kommt. Hierzulande hat diese Wiederkäu-Technik bisher nur Zwerenz mit der „Ehe der Maria Braun“ vorexerziert; massiv kommen aber nun auch in deutsche Buchhandlungen die amerikanischen Roman-Konserven zu den potentiellen Kino-Hits dieses Herbstes: „Moonraker“, „Alien“, „Zombie“, „Lawinenexpress“ etc. — alles prompt (manchmal mit ein paar Photos) zum Taschenbuch abgepackt: Verkaufsschlager sind daraus noch nicht geworden — sichtbar von einem Kino- oder Fernseh-Erfolg profitieren vielmehr literarische Oldtimer, die

plötzlich wieder zu Taschenbuch-Bestsellern geworden sind: „Die Blechtrommel“ und „Der Pate“. Auf einen solchen Werbeeffekt spekuliert nun sogar Deutschlands traditionellster Schulbuch-Klassiker-

Verlag. Zum erstenmal erscheint eine Reclam-Ausgabe mit einem Starphoto auf dem Umschlag als „Buch zum Film“: Thomas Harveys Roman „Tess von den d'Urbervilles“ (erschienen 1891), pünktlich zum Start des Films zum Buch, Roman Polanskis „Tess“.



Regisseur Polanski, „Tess“-Darstellerin Nastassja Kinski